



Ein Meister aus Hindenburg

... so lautet die Übersetzung des Titels. Wir staunen, aber es ist heute keine Sonderheit mehr, daß in der polnischen Presse in Oberschlesien der frühere Name unserer Heimatstadt erwähnt wird. Bereits seit etlichen Jahren hat man mit diesem Tabu gebrochen und der deutsche Ortsname wird immer öfter erwähnt. In dem Monatsmagazin „Nasze Zabrze“ (Unser Zabrze) erschien ein Artikel, der sich mit der kürzeren Vergangenheit befaßt und zu kommunistischen Zeiten einfach totgeschwiegen wurde. Hier nun Auszüge aus einem Interview des Reporters des Monatsmagazins Jakub Zuchowski mit Pawel Czado, Absolvent der Schlesischen Universität, heute Chef der Sportabteilung der Kattowitzer „Gazeta Wyborcza“ (Wählerzeitung) und Kenner des oberschlesischen Fußballsportes.

Nun also zu dem Artikel „Ein Meister aus Hindenburg“.

Sagen Sie bitte, wer war Friedrich „Fritz“ Laband?

Er war ein Fußballspieler, geboren 1925 in Hindenburg. Seine Karriere begann in den lokalen Vereinen: Reichsbahn SV, Hindenburg 09 und Preußen Zaborze. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte er dagegen im Hamburger SV und Werder Bremen. Das Wichtigste ist jedoch, daß er mit der deutschen Nationalmannschaft im Jahr 1954 in der Schweiz die Weltmeisterschaft gewann. Die Mannschaft des „Sepp“ Herberger besiegte im Finale unerwartet die favorisierten Ungarn. Das war ein großer Triumph des deutschen Fußballs und Laband war einer der fundamentalen Spieler dieser Mannschaft. Er verstarb im Jahr 1982.

Weiß man etwas über die Vergangenheit dieses Spielers in der Stadt am Beuthener Wasser?

Die Kenntnisse über Laband stammen aus zwei Quellen. Die erste sind natürlich deutsche Publikationen wie zum Beispiel das fantastische Lexikon über Fußballer die um die deutschen Meisterschaften in den Jahren 1890-1963 spielten. Dort findet man Informationen über den „Hindenburg“ Spieler mit dessen kleinen Foto. Leider enthält diese Publikation nicht die oberschlesischen Wurzeln von Laband. Die zweite Quelle sind über viele Jahre gesammelte Materialien von Joachim Waloszek, ein leider heute nicht mehr lebender Reporter des „Glos Zabrza“ und der obengenannten „Gazeta Wyborcza“.

Was hat Waloszek zum Thema Friedrich Laband erfahren ?

Für die deutschen Sporthistoriker ist zum Beispiel Laband ein Zögling des Vereins Hindenburg 09, dagegen stieß Achim auf Personen, welche behaupten daß es anders war. „Fritz“ stammt aus dem Stadtzentrum, aus einer Eisenbahnerfamilie, und spielte in den Jahren 1936-1937 im Reichsbahn-Sportverein-Hindenburg.

Aufweiche Art hat Joachim Waloszek solche wertvolle Kenntnisse erworben?

Der Verdienst von Achim war, daß er sich mit diesem Thema zu einer Zeit befaßte, als sich noch niemand dafür interessierte. Er begann in den 80er Jahren Materialien zu sammeln, und damals, zu kommunistischer Zeit, bekannte sich niemand dazu, daß ein Mitglied der Familie in der Wehrmacht diente oder nach 1945 von Oberschlesien in die Bundesrepublik umsiedelte. Zu solchen Themen hat man besser geschwiegen. Über die Kriegschicksale der oberschlesischen Fußballspieler hat man bis 1989 überhaupt nichts geschrieben. Achim, wie ein Detektiv, suchte, spürte auf und sprach mit vielen Personen - Fußballspielern und deren Verwandten, oder Sportaktivisten. Er begann immer bei Null. Er betrat einfach einen Wohnblock und fragte die Einwohner, ob sie etwas über Laband gehört haben. Und so öffnete sich ihm nach langem suchen die richtige Tür. Seine Arbeiten für die oberschlesische Historiographie sind um so wertvoller, da die Mehrheit der Gesprächsteilnehmer schon nicht mehr lebt. Achim war der einzige, der zu ihnen vordrang. Das von ihm erworbene Material ist nicht mehr wieder herzustellen und sein früher Tod deswegen tragisch, weil er es nicht mehr schaffte alles zu veröffentlichen.

Bringen Sie also den Lesern näher, was er noch über Laband erfahren hatte...

Laband hat sich bereits in der ersten Mannschaft, der Reichsbahn SV, hervorgerufen. Er war Jahrgang 1925 und zu jung um sich noch vor dem Krieg hervorzutun. Als aber der Krieg schon ausbrach und weitere Oberschlesier zur Wehrmacht eingezogen wurden, als die Ostfront sich immer schlechter gestaltete, spielten in der Gauliga immer jüngere Fußballer. Solche, die normalerweise keine Chance für den Auftritt in der ersten Mannschaft hatten. So trat Laband erstmalig als Achtzehnjähriger im Jahr 1943 in der ersten Mannschaft des SC Preußen Zaborze auf, der stärksten „Hindenburg“ Elf vor dem Krieg. Vor dem SC Preußen spielte er noch fünf bis sechs Jahre in der Elf von Hindenburg 09. Dann wurde er zur Wehrmacht eingezogen, aber mir ist dessen Kriegsschicksal nicht genau bekannt. Mit Sicherheit kam er in Gefangenschaft und landete dann in der DDR. Er spielte im Verein der Oberliga im Club von Wismar, von dort flüchtete er nach Westdeutschland. Zum Hamburger SV. Das war ein guter Zug. *(Fortsetzung folgt)*

K.F.

08709. September
28. Hindenburg Heimattreffen
 in der Gruga-Halle in Essen,
 Infos unter:
www.hindenburg-os.de

Ausstellung im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit

Die Ausstellung unter dem Titel „Oberschlesier in der deutschen und polnischen Fußballnationalmannschaft - gestern und heute. Sport und Politik in Oberschlesien im 20. Jahrhundert“ hängt mit der Fußball-WM in Deutschland 2006 zusammen. Aus diesem Anlaß hat das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit Gleiwitz jetzt diese Ausstellung und eine begleitende Veröffentlichung unter dem genannten Thema vorbereitet. Die Präsentation dieser Ausstellung fand bereits im Januar statt, wie auch die Eröffnung im Februar in Groß Strehlitz oder die nochmalige Ausstellung im März in Gleiwitz. Weitere Termine und Orte der Ausstellung sind: Mai -Tarnowitz, Juni - Gutentag, Oktober- Warschau.

Sollten Sie, liebe Leser unserer Heimatzeitung „Oberschlesien“, im Mai oder Juni zu einer Besuchsreise im Mai oder Juni in der Heimat weilen und Interesse am Fußball haben, empfehlen wir den Besuch dieser Ausstellung in Tarnowitz oder Gutentag.

Den ganzen Text zu dieser Ausstellung können Sie im Internet unter www.haus.pl nachlesen. Kontakt und weitere Informationen zur Ausstellung erhalten Sie unter: Elzbieta Wiścek, Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, Tel. +48 (0-32) 232 49 02 (Durchwahl 112), Fax +48 (0-32) 232 49 01, oder per E-Mail: elzbieta.wiecek@haus.pl

K.F.

Auf den Spuren der Vorfahren...

Einwohneradressbuch von 1912

Unermüdllich tätig ist der Webmaster der offiziellen Internetseite (www.hindenburg-os.de) des Vertretungsausschusses „Hindenburg OS“ bei der Patenstadt Essen, Erwin Czmiel, nicht nur bei der Betreuung dieser virtuellen Visitenkarte Hindenburgs, sondern auch wenn es sich um die Digitalisierung von diversen gedruckten Werken handelt. Digitalisiert werden vor allem die Werke (histori-



sehe Druckerzeugnisse), die man nicht mehr in Buchform erhalten kann.

Das neueste Projekt, die komplette Digitalisierung der Originalausgabe des Einwohneradressbuches von 1912, ist bereits abgeschlossen. Hier handelt es sich um eine weitere CD (eBook) aus dem Zyklus „Die Geschichte der Heimat“, die neben dem geschichtlichen Einwohnerverzeichnis (1912) noch zwei Stadtpläne, eine Straßenkarte und einen Verzeichnis der Kirchenbücher Hindenburgs beinhaltet.

Die Abgabe dieser CD erfolgt gegen eine Kulturspende in Höhe von 12,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Zu bestellen bei:

Erwin Czmiel, LdO K.V. Stuttgart e.V., Banzhaldenstraße 2 B, 70469 Stuttgart oder per E-Mail: czmiel@oberschlesien-aktuell.de / weitere CDs aus dem Zyklus „Die Geschichte der Heimat“ findet man unter: www.hindenburg-os.de - ein Besuch dieser Internetseite lohnt sich immer wieder!

D.Sp.

Grab eines Soldaten

Herr Hartmut Ehrlich informierte uns, dass er in Schmilka (Sachsen) ein Grab eines Oberleutnants
Gustav Koy
geb. 25.05.1905
in Hindenburg / Oberschlesien
gest. bzw. gefall, am 25.05.1945 am
Großen Winterberg / Sachsen
gefunden hat. D.Sp.

